

17) Hepatica Angulosa-Gruppe

Hepatica yamatutai

Hepatica henryi

Hepatica falconeri

H. transsilvanica

18) Hepática yamatútai NAKAI

Ort und Datum der gültigen Beschreibung bzw. Benennung der Art:

Hepática yamatutai NAKAI in: J. Jap. Bot. 13: 309. 1937. (Takenoshin NAKAI, 1882-1952; japanischer Botaniker, beschrieb u.a. die koreanische und die japanische Flora)

Synonyme: Hepática hénryi var. yamatutai ?
Hepática yamatutae ?

W. ausdauernde, krautige Staude, ca. 10-15(-20) cm h.

Wz. ähnlich H. transsilvánica mit kriechenden Wurzeltrieben.

Bla. **Grundblätter** 5-lappig, dabei drei stärkere und zwei kleinere Loben, spitz, 3-5 cm Ø, an Ober- und Unterseite ziemlich behaart; wintergrün-immergrün, neue Blätter entstehen Mitte April nach der Blüte; im Austrieb beidseitig hellviolett-rötlich gefärbt, später oberseits grün und nur die Unterseite violett-rot.

Mon. 01-03

Blü. Perigón; ♀, radiär, grundständig, einblumig; 3 **Hochblätter** (Involukralblätter), diese behaart, spitz; 5-6(-7) einheitliche **Blütenhüllblätter** (Tepalen), anfangs mit rosafarbenen Streifen auf der Rückseite, die geöffnete Blüte ist rein weiß und größer als die Blüte der verwandten *Hepática hénryi*; lang gestielt, Stiel behaart.

Gr. grünlich

N. weißlich-grünlich

Stbf. hellgrün

Stbb. weiß

Frkn. hellgrün

Best.

Fr.

S.

Verbr.



. **Vorkommen:** China: westliches China, Provinz Sichuan, an den Hängen des Berges Emei Shan (3099 m ü.NN) in Höhen zwischen 1600 und 2000 m; immergrüne Wälder mit hohen Niederschlägen; durchlässiger Kalkstein mit einer Humusschicht aus verrottendem Laub.

Chromosomen¹⁾: 2n = 28 (**tetraploide Art**; Anzahl der Chromosomen in den Zellen; Mabuchi et al. 1987); eng verwandt mit *Hepática hénryi* oder evtl. nur Form davon ?

. **Bemerkungen:** hépar (griech.) = Leber bzw. hepatikos (griech.) und hepatikus (lat.) = leberartig – s. Bemerkungen zu *Hepática nóbilis*;
yamatutai vermutlich nach K. YAMATUTA ? (japan. Sammler/Botaniker um 1937/1939);
deutscher Name: Yamatutai-Leberblümchen.
Steht wahrscheinlich *Hepática transsilvánica* nahe.

. **Kultur, Verwendung:** Langsam wachsend, aber nicht schwierig in feuchter, kalkhaltiger und gut drainierter Erde; schattiger Standort, im Winter im Kalthaus.
Vegetative Vermehrung durch Teilung, Abrisse unterirdischer Triebe oder Wurzelschnittlinge aus den verdickten Wurzeltrieben, wenn diese ca. 10 cm lg. sind (ähnlich *Anemone nemerósa*).

. **Literatur:**

Jürgen Peters „Leberblümchenkatalog“ Staudengärtnerei „Alpine Raritäten“ Jürgen Peters, Uetersen, 2001 bzw. 2002 (einschließl. M. D. Myers „A Review of the Genus Hepatica“ 1990 in deutscher Übersetzung)

¹⁾ Mikinori Ogisu, M. Rashid Awan, Tomoo Mabuchi & Yuki Mikanagi „Morphology, phenology and cytology of *Hepatica falconeri* in Pakistan“ Kew Bulletin Vol. 57 No. 4, 2002, S. 943-953, Royal Botanic Garden, Kew

Hepatica yamatutai

Yamatuta Leberblümchen

Noch im Jahre 2000 schrieb ich über diese Pflanze:

„Das etwas andere Leberblümchen“

Vor Jahren bekam ich aus Japan ein ungewöhnliches Leberblümchen, es war *Hepatica yamatutai*. Da ich es im tiefen Winter bekam, wurde es eingetopft und erst mal frostfrei in den Frühling gebracht. Die Neugierde, die in mir schlummert, verführte mich zu folgendem Experiment: Ich nahm einen kleinen Pinsel und (viele wissen was passiert) versuchte mich als Biene zu betätigen. Ich hatte Blüten von *Hepatica nobilis* und *Hepatica transsilvanica* und bestäubte die Blüten der *Hepatica yamatutai* mit jeweiligen Pollen der Vorgenannten. Nach einigen spannenden Wochen reifte tatsächlich etwas Saat heran und nach sofortiger Aussaat keimten im darauf folgenden Jahr tatsächlich einige Pflänzchen. Die Überraschung war also gelungen! In der weiteren Entwicklung ergab sich, dass die Jungpflanzen sehr langsam im Wuchs waren und sich nach immerhin zwei Jahren aus meinem Bestand verabschiedeten. Zu allem Überfluss meinten auch meine wenigen größeren „Yamatutai“, nicht mit den Gegebenheiten zurecht zu kommen, so hatte ich meinen Bestand verloren. So ist es, wenn man mit den wenigen Kleinodern in seiner Gärtnerei experimentiert. Seis drum, inzwischen habe ich mir aus China neues Material beschafft und werde versuchen, mit etwas mehr Glück meine Kreuzungsversuche fortzusetzen. Eins möchte ich noch hinzufügen, zum Glück gab ich damals drei Pflanzen einem befreundeten Pflanzenliebhaber ab, der sie in seinem naturnahen Garten (sehr viel Laubfall) auspflanzte. Nach ca. sieben Jahren können wir sagen, dass eine Pflanze überlebt hat und sie langsam vor sich hinwächst. Ich denke, dass es sich lohnt diese *Hepatica*-Art weiter zu untersuchen und zu vermehren, um sie anderen Pflanzenenthusiasten zur Verfügung zu stellen. Nur so kommen wir zu weiterem Wissen über dieses etwas andere Leberblümchen.

Wissen heute 2008

Nun, ich muss sagen, ich habe dazugelernt und sehe heute einiges anders. Bei mir wachsen die *H. yamatutai* inzwischen ganz gut und durch Saat können wir sie auch vermehren. Die Winterhärte hat sich ebenfalls bestätigt, wenn auch unter den gleichen Bedingungen wie die japanischen und koreanischen *Hepatica*. Die Winternässe kann ihnen doch sehr zu schaffen machen, da sollte man Vorsorge treffen. Sie lieben humosen, durchlässigen Boden in halb bis schattigen Lagen im Garten. Die andere Möglichkeit ist die Anzucht im Kalthaus, dies hat natürlich seinen Vorteil, dass man bei der Blüte die Pflanzen vor sich hat und so besser seine Beobachtungen machen kann. In Ihrer Heimat, den Bergwäldern am Emei Shan (3200m ü.NN) kommen sie in den Höhen von 1600 bis 2000m vor. Die wechselfeuchte Gegebenheit ihrer Heimat gleicht sie mit starker Behaarung auf der Ober- wie Unterseite



H. yamatutai



Hochblätter + Knospe



Neuaustrieb



Blüte



voll in Knospe + Blüte

der Blätter aus. Die Unterseite der Blätter ist stark gerötet, nur bei reinen Albinos ist auch die Unterseite hellgrün und die Blüten auf der Vorder- wie Rückseite weiß. Es gibt auch hier schöne, marmorierte Blätter. Die Blüten auf der Blütenrückseite besitzen mehr oder minder stark eine rosarote Streifung. Die Blüte sieht der *H. nobilis* sehr ähnlich, sie hat 5-7 Kronenblätter, die Hochblätter besitzen zumeist 2-3 Einkerbungen an der Spitze. Die Pollenträger scheinen nur in weiß zu existieren, und die Fruchtknoten kommen nur in hellgrün vor. Die Triebspitzen liegen waagrecht und können schon mal 10-15 cm lang werden. *H. yamatutai* ist tetraploid ($2n = 28$). Man kann die *Angulosa* - Gruppe untereinander gut kreuzen und mit Saat rechnen, wobei mit der *Triloba* - Gruppe es keine generativen Nachkommen gibt. Die Vermehrung findet üblicherweise durch Aussaat statt, nur ausgefallene, sowie gefüllt blühenden Typen vermehrt man vegetativ. Man kann die einzelnen Triebspitzen teilen, oder bei genügender Länge der Wurzelstöcke, Wurzelschnittlinge versuchen. Die Saatvermehrung findet genau so statt, wie bei allen anderen *Hepatica*, die Saat nicht austrocknen lassen und so schnell wie möglich in die Erde bringen. Diese *Hepatica* ist eine Versuchung wert, hat man sie erst mal im Griff, belohnt sie einen mit schönem Blattschmuck und ausreichender Blühwilligkeit.



Marmorata Type

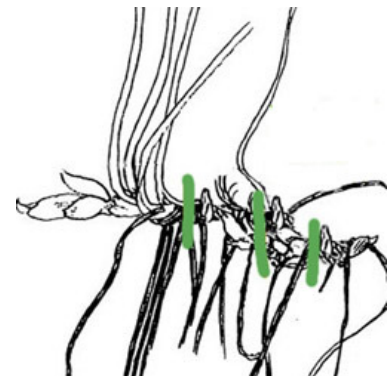


Marmorata Jungaustrieb



Kreuzungen mit *H. yamatutai*

Ich kann nur über meine eigenen Erfahrungen schreiben, da ich bei meinen Recherchen auf keinerlei Überlieferungen gestoßen bin. Nur eine Abbildung aus Japan, die eine Kreuzung aus *H. yamatutai* x *H. nobilis* var. *japonica* zeigt, auf der die Pflanze mit stark rosa Blüten aufwartet. Die gefundenen anderen *H. yamatutai* bei mir sind aller Wahrscheinlichkeit nach Selbstkreuzungen zwischen *H. transsilvanica* x *H. yamatutai*. Die Blätter haben einige Lobi mehr als *H. yamatutai*, die Unterseite ist nicht ganz so stark rot eingefärbt. Die Blüten erinnern stark an *H. transsilvanica*. Da ich diese Bastarde erst kurze Zeit habe, muss ich noch weitere Zeit in Untersuchungen investieren. Die Machbarkeit von verschiedenen Kreuzungen mit der *H. yamatutai* reizt mich, ich hoffe, dass die Zukunft uns noch einiges an Schönerem bringt.



Rizomvermehrung



x yamatutai Blüte



x yamatutai Blatt



x yamatutai Blattrücken